

2016-09-11 Die Einheit durch Christus Kol 2,1-7

Liebe Gemeinde, unsere Reihe lautet: Gemeinsam im Einsatz mit Christus im Zentrum. Und heute sind wir gefordert von Paulus. Er fordert uns auf, zum Zusammenhalt, zur Einheit in Christus. Denkt das jeder für sich einmal, lasse ich mich heute auffordern? Will ich Zusammenhalt in der Gemeinde? Ist Christus unsere Mitte? Mitte meines Glaubens, Mitte unserer Gemeinde?

Liebe Gemeinde, Paulus beginnt seine Gedanken mit einem Ringen um uns. Er schreibt von einem Kampf um die Christen in Kolossäa. Paulus kämpft um die Einheit in der Gemeinde. Er hat ein Ziel: **Er will ihnen Mut machen, dass sie in Liebe zusammenhalten und Jesus verstehen und annehmen und so leben.**

Liebe Gemeinde, als ich den Text bei der Vorbereitung gelesen habe und über unsere Gemeinde nachdachte, dachte ich, das will ich auch. Ich will, dass wir eine Einheit werden – untereinander und mit Christus. Dafür bete ich ganz oft. Ja ich kann schon fast selber einen Paulusbrief schreiben und beginnen: Jeden Tag bete ich für euch, dass wir uns auf Jesus Christus ausrichten und im Glauben wachsen und eine Einheit werden. Ihr Lieben, das ist das Ziel von Paulus in diesem Text. Er hat gemerkt, dass es in Kolossäa Unruhen über den Glauben gibt, dass dort verschiedene Lehren kursieren, wie man errettet wird. Er merkt, die Gemeinde ist in Gefahr und droht sich zu zerspalten. Paulus will sie einen auf den einen Herrn ausrichten und schreibt deswegen den Brief.

Ihr Lieben, die Einheit untereinander und die Einheit in Christus soll auch unser Ziel sein. Für Paulus ist klar, die Einheit untereinander schaffen wir nur, wenn wir eine Einheit mit Christus sind. Der Weg zur Einheit in der Gemeinde, kann nur über die persönliche Einheit mit Christus führen. Wenn wir uns also fragen, ob Christus bei uns in der Gemeinde die Mitte ist, dann muss sich jeder selber fragen, ist Christus bei mir die Mitte. Um diese Einheit zu erreichen, möchte ich die drei Worte beschreiben, die Paulus hier nennt: Verstehen – annehmen – leben.

1. Verstehen

Paulus schreibt in V.2.: Ich möchte, dass sie zur ganzen reichen Fülle des Verstehens gelangen. Paulus ist ein Prediger, ein Missionar, das heißt, er redet besonders vor Menschen, die Jesus noch nicht kennen. Sie haben entweder noch gar nichts, oder nur flüchtig etwas von ihm gehört. Viele seiner Zuhörer leben noch nicht in einer Einheit mit Christus und deswegen erklärt er ihnen, wer Jesus ist. Es ist wichtig, zu wissen, wer Jesus ist, was er getan hat, auch heute. Viele kennen heutzutage gar nicht mehr viel über die

Bibel, ihre Entstehung, ihren Inhalt und die Personen, die mit Gott etwas Besonderes erlebt haben. Und über Jesus Christus, den Sohn Gottes, der uns am besten zeigen kann, wie Gott ist. Liebe Leute, man kann nicht an etwas glauben und nicht wissen was der Inhalt ist, also wer Jesus Christus ist. Liebe Konfis, deswegen machen wir ja Konfiunterricht, das Ziel ist, dass ihr Glauben lernt, und das geht eben nur darüber, dass ihr auch etwas über Jesus und die Bibel lernt. Mein Wunsch ist, dass ihr den Glauben verinnerlicht. Allerdings geht das eine nicht ohne das andere. Ihr könnt eben nur das verinnerlichen, was ihr auch gelernt habt, versteht und begreift. Deswegen müsst ihr eben auch was lernen. An dieser Stelle muss ich euch vor der Gemeinde mal loben. Denn ihr habt in der letzten Konfistunde in 10 Minuten als Gruppe schon die Reihenfolge der biblischen Bücher auswendig gelernt und aufgesagt. Das war großartig, dann kriegt ihr auch das Weitere hin. Ohne Lernen geht's eben nicht. Es ist wichtig, manches wirklich zu wissen. Denn stellt euch vor, ihr habt das mit dem Glauben an Jesus Christus verstanden und ihr geht über den Schulhof und sagt: „Ich bin gerettet durch Jesus Christus“, und es fragt dich einer: „Wovon gerettet und woher weißt du das, wo steht das?“ Und ihr zuckt nur mit den Schultern. Merkt ihr, ihr braucht ein Fundament für den Glauben. Ihr sollt auf so eine Frage sagen können: Ich bin gerettet von der Gottverlassenheit, von der Trennung von Gott, das nennt die Bibel Sünde. Durch den Glauben an Jesus Christus kann ich nun zu Gott kommen und bin ich gerecht vor Gott. In Römer 3, 23-25 steht: „Wir sind alle Sünder und haben Gottes Herrlichkeit verloren. Und wir werden durch Gottes Gnade gerecht gemacht, dadurch, dass Jesus Christus am Kreuz für unsere Sünde gestorben ist und sie weggenommen hat. Wenn wir das glauben sind wir gerettet.“ Das zu wissen und das anzunehmen, macht uns gerecht vor Gott und rettet uns. Manches muss man lernen und wissen: Es ist gut einige Verse der Bibel auswendig zu lernen. Z.B: Joh 3,16: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“

2. Annehmen

Aber Liebe Leute, nur Wissen reicht nicht. Alles zu lernen und sagen, ich weiß alles, jetzt glaube ich, funktioniert nicht. Der Glaube an Gott ist kein intellektuelles Denken. Paulus schreibt wir müssen Christus begreifen und annehmen. Es geht im Christentum nicht darum nur intellektuell zu verstehen und dadurch klüger, gerechter und heiliger werden. Nein, es heißt, Kol 2,3: „in Christus liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen“. Deswegen brauchen wir nur ihn. Ihn zu haben, ihn zu begreifen ihn anzunehmen ist christlicher Glaube und reicht zum gerecht werden, zum geheiligt werden, zum glücklich werden, zum gerettet werden.

Ich habe am Anfang erklärt, die Kolosser wurden durch andere Lehren verunsichert und glaubten nun, dass sie immer klüger und weiser werden müssten. Dahinter steht eine Vorstellung von einem Stufenmodell, dass sie immer höhere Weisheits- und Erkenntnisstufen hochsteigen müssten, um die Erlösung zu gelangen. (Bild) Das erinnert uns z.B. an Hinduismus, immer eine Kaste nach der anderen höherklettern durch gute Taten. In dem einen Leben Gutes tun, damit man im nächsten Leben in einer höheren Stufe geboren wird. Um irgendwann zur Erlösung zu gelangen. Das erinnert auch an Scientology, die lehren, dass man durch mehr Wissen über sich und die Welt zur Erlösung gelangt. Es geht bei denen um ein intellektuelles Emporsteigen, um sich zu steigern. Aber das meint Paulus nicht, das ist Irrlehre. Aber wissen sie was, da müssen wir gar nicht so weit in andere Religionen gucken, denn vor ca. 150-100 Jahren war das eine große gängige Theologie in der evangelischen Kirche. Es wurde gelehrt: Durch das Verstehen der Lehren Jesu, werden wir immer bessere, liebevollere und sündlosere Menschen, die immer mehr Gottes Willen tun. Wenn wir Jesu Ethik befolgen, werden wird die Erde immer mehr Himmel werden. Hört sich an gar nicht schlecht an oder? Aber was kam dann. Zwei Weltkriege und gerade der zweite Weltkrieg hat die grausame Natur des Menschen gezeigt und das auf dem Boden des christlichen Abendlandes. Von wegen der Mensch wird immer klüger und besser. Grausam ist der Mensch voller Bosheit und fragt aus sich nicht nach Gottes Willen. Nochmal Römer 3: „Wir sind Sünder und haben die Herrlichkeit Gottes verloren.“ Aus uns heraus gibt's nichts Gutes. Die Antwort war die Dialektische Theologie, die betonte, dass wir Sünder sind und nur Gott vollkommen ist, der uns immer wieder begegnet. Nur Christus kann uns erlösen, kein Tun und Wissen von uns. Die Erlösung kommt nicht aus uns, sondern von der Person Jesus Christus zu uns. Liebe Konfis, deswegen reden wir soviel über Jesus.

Paulus schreibt, wir sollen die Fülle von Christus verstehen, doch er schreibt weiter, wir sollen Christus begreifen und in V.6 sagt er: „Ihr habt Jesus Christus als den Herrn angenommen.“ Weil in Christus alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen liegen, brauchen wir nichts Anderes als Jesus Christus selbst. Um zur Einheit zu kommen, müssen wir Christus in unserem Herzen annehmen.

3. Leben (V.6)

Liebe Gemeinde, die Einheit fliegt uns nicht zu, sondern es ist ein Kampf. Für Paulus ist die Einheit der Gemeinde das Allerwichtigste! Deswegen spricht er vom Ringen, ja von einem Kampf um die Einheit der Gemeinde. Bei Paulus „Einheit“ bitte immer zweiteilig verstehen: Immer Einheit unter den Gläubigen und Einheit mit Christus. Wenn sie das heute mitnehmen, dann haben sie schon ein Grundverständnis von paulinischer Theologie

verstanden. Was ein gesegneter Tag heute! Paulus kämpft um die Einheit. Warum nennt er es Kampf? Die Antwort gibt Paulus im Röm 3 selber: „Weil wir Sünder sind und die Herrlichkeit Gottes verloren haben.“ Wir tun aus uns heraus nichts Gutes. Wir sind Menschen und in der Gemeinde menschelt es sehr. Es gibt Verletzungen, es gibt Beleidigungen, es gibt Überforderung, es gibt Lieblosigkeiten, unüberlegte Worte, es gibt ein übersehen werden, es gibt Hinterhältigkeiten, es gibt Gemecker und Kritik, es gibt viel Egoismus. Wir sind nicht perfekt und diese Sünden zerstören die Gemeinde und Gemeinschaft. Und Paulus ringt und schreibt, damit wir uns nicht zerstreiten, sondern zusammengeführt werden. Er will Zusammenhalt. Das wollen wir doch auch. Deswegen machen wir uns auf und wollen Gemeinsam im Einsatz sein, zusammen, miteinander und nicht gegeneinander. Liebe Gemeinde unsere Redeweise entlarvt unsere Sündhaftigkeit: Wenn wir ein Problem haben, dann „setzen wir uns lieber damit auseinander“, anstatt uns „zusammenzusetzen.“ Diese kleinen Redewendungen bringen viel Wahres ans Licht. Liebe Gemeinde und jetzt wieder etwas Konkretes für die nächste Woche.

Jesus verstehen ist der erste Schritt, Jesus annehmen der Zweite, Jesu Worte umsetzen, also „in seiner Gemeinschaft und nach seiner Art zu leben“, das ist der dritte Schritt, wie es in V.6 heißt. Sich für Jesus einsetzen. „Gott hat das für dich getan und was tust du für Gott.“ Auf Christus wird die Gemeinde gebaut. Christus im Zentrum, darauf gründen wir unser Leben und unsere Gemeinde und unsere Gemeinschaft. Ich habe vor drei Wochen gepredigt, dass wir mehr danken und loben sollen, auch wenn wir Kritik üben. Lasst uns bei diesem Gedanken einen Schritt weitergehen. Ich weiß, das sind alles kleine Schritte, aber wir merken, dass es sehr schwer ist, das umzusetzen. Also folgende Aufgabe: Wenn mich irgendetwas stört, wenn ich Kritik loswerden will, dann üben wir in der nächsten Woche folgendes ein. Bevor ich etwas Kritisches sage, bete ich kurz und frage Jesus, „bei dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis liegen“: Herr, ist das jetzt angebracht zu äußern, wie soll ich das ausdrücken, hilf mir, und dann mache ich meinen Mund auf. Wenn ich vorhabe eine Mail zu schreiben, dann halten wir kurz inne und beten: Herr, ist das jetzt angebracht zu äußern, wie soll ich das ausdrücken, hilf mir, und dann beginne ich mit dem Tippen. Liebe Gemeinde ich sage nicht, dass wir alles runterschlucken sollen, aber ich bin überzeugt, dass Jesus hilft uns liebevoller zu äußern. Und meistens wollen wir den anderen doch nicht verletzen, sondern in einer Sache Recht haben oder eine Änderung bewirken. Wenn wir betend vorgehen dann werden wir weniger verletzen und doch mehr erreichen. Lass uns in der Gemeinschaft mit Jesus und nach seiner Art leben.

Verstehen – Annehmen und Leben mit Christus im Zentrum, so werden wir eine Einheit und gemeinsam im Einsatz sein. Amen.